

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marr, Buchdruckerei
und Zeitungsverlag G. m. b. H. Reichenau i. Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16.

Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 18

1. September (Scheidung) 1929

10. Jahrgang

Über den Namen „Spree“ und Flußnamen überhaupt

Von Dr. R. Neidon-Bautzen

Über die Herkunft und die Bedeutung des Namens Spree sind die verschiedensten Ansichten aufgestellt worden. Es dürfte nicht angebracht sein, die Meinung jedes alten Chronisten oder Topographen anzuführen; wir begnügen uns, die uns bekannt gewordenen Deutungen nach den verschiedenen Sprachen hier kurz zu besprechen. Aus der Kinderzeit der Etymologie stammt die sprachliche Gleichsetzung mit Suevus, welche eine Folge der sachlichen war. Ptolemäus, der bekannte griechische Geograph, berichtet nämlich von einem Flusse Suevus im östlichen Deutschland, den er in das Baltische Meer münden läßt, der aber nach seinem Ort die Spree sein müßte. Allerdings scheinen die Gelehrten auch späterer Zeit, die einigermaßen in Deutschland bekannt waren, doch über den Lauf der Spree lange schlecht unterrichtet gewesen zu sein. Auf der Karte des Nicolaus von Cusa aus dem 15. Jahrhundert bilden Havel, Spree und Görlitzer Neiße einen zusammenhängenden Fluß. Auf der kleinen Karte in Sebastian Münsters Kosmographie mündet die Spree westlich von der Oder ins Meer, und Hans Sachs in seinem Gedicht von den 110 Flüssen Deutschlands sagt:

Die Spree durch die Mark rinnet her

Und kommt pey der stat Sund ins mer.

(Stralsund?) Sebastian Frank im Weltbuch läßt sogar Noßtock im Herzogtum Meckelburg „nit fern vom Ursprung der Spree“ liegen!

Ob der Suevus des Ptolemäus sachlich derselbe wie der Spreefluß sein soll oder ob, was wahrscheinlicher, der Suebenstrom nur eine gelehrte Erfindung der alten Geographie ist, braucht jedoch hier nicht untersucht zu werden, da wir es mit dem Namen Spree allein zu tun haben, und dieser ist natürlich nicht aus Suevus entstanden. Da die Spree z. T. durch ehemals oder noch jetzt von Wenden bewohntes Gebiet fließt, lag es für naive Gemüter nahe, auch wendischen Ursprung des Namens anzuneh-

men. Eine sehr umständliche Herleitung der Art versuchte Rechtsanwalt Schulze in Neusalza: sprud (Kuzok, Quelle) und woda Wasser. Am meisten Anklang fand die Ansicht Dr. Mahns (Etymologische Untersuchungen über geographische Namen 1856), Sprjawa sei = Sorbenfluß. Daß ihn selbst diese Ableitung nicht recht befriedigte, beweist der Umstand, daß er daneben noch eine keltische aufstellte, nach der es „lebendiges Wasser“ hieße. Es sind aber auch deutsche Wortstämme herangezogen worden. Abr. Frenzel im „Nomenclator“ (Hoffmann Scriptores rerum Lusat. II.) bringt das Wort sprawa (? wohl sprahha) = actio, negotium, Geschäft, herbei, ohne den Versuch zu machen, den Flußnamen in innere Verbindung mit diesem abstrakten Begriff zu setzen. Paulus Kassel in den „Märkischen Ortsnamen“ will altsuevischen Ursprung und denkt an pretan, fließen. Andere machten einen „Starfluß“ aus der Spree. Dagegen erinnert A. Frenzel neben seiner genannten törichtigen Etymologie an den deutschen Stamm in „spreien“; ähnlich erklärt Carpzow im „Chrentempel“. Endlich übersetzt der Germanist Richard Müller altsächs. Spreewa, german. Spragia oder Spravia = „die zerstreute, von den vielen Armen ihres mittleren Laufes“, wobei er auf mitteld. sprēwen, mhd. spraejen, spraewen Bezug nimmt.

Um zu einer Entscheidung zu gelangen, was mit möglichster Gewißheit als richtige Deutung zu betrachten sei, ist vor allen Dingen die Untersuchung nicht einseitig sprachlich zu führen, sondern es sind geschichtliche, ethnographische und psychologische Erwägungen heranzuziehen, auch darf der Name nicht für sich allein betrachtet werden, vielmehr muß er als Glied eines Ganzen behandelt werden, welches die gesamten Flüsse Deutschlands mit ihren Namen, insbesondere aber die benachbarten Flüsse bilden.

Welche Völker, welche Sprachen können für den Ursprung unsres Spreenamens in Betracht kommen?

Gehen wir vom Bekannten, Sichern der neuen Zeit rückwärts zu dem Unsichern, erst durch Schlüsse zu Findenden grauer Vergangenheit, so haben wir es 1. zu tun mit den gegenwärtigen Bewohnern der Länder, durch die die Spree fließt, das sind die Deutschen und ihre Vorfahren und die Wenden und deren Väter. Die Namen, die